

Zacharias Grape

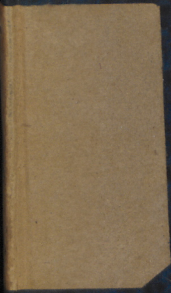
Einfältiger/ und denen heutigen Neulingen entgegen gesetzter Unterricht Von der Versäumten Gottes Gnade/ In einer öffentlichen Buß-Predigt : über den Text Rom. II, I --- II. an den ordentlichen Buß-Beht- und Fast-Tage/ welcher allhie in Rostock kurtz vor Michaelis einfällt ... in der Haupt-Kirchen Jacobi d. 17. Sept. Ao. 1700. mitt getheilt/ und auff Begehren in Druck gegeben Mit Consens hiesieger Theologischen Facultät

Rostock: Weppling, 1700

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730321088>

Druck Freier  Zugang





F. l. - 1373.

Einfaͤltiger/und denen heutigen Neulingen
entgegen gesetzter Unterrichte

Vonder

Versäumten

Wittes Gnade/

In einer öffentlichen
Buß = Predigt /

über den Text Rom. II. 1---II. an den ordent-
lichen Buß-Feht-und Fast-Tage/ welcher allhie in Ro-
stoc kurz vor Michaëlis einfällt /des Nachmittags in der
Haupt-Kirchen Jacobi d. 17 Sept Ao. 1700. mitt getheilt/
und auff Begehren in Druck gegeben
Mit Consens hiesiger Theologischen Facultät

Von

M. ZACHARIA GRAPPIO

Der 5. Schrift Dd. Profess. Publ. und tzt gedachter Kirchen
Jacob. Archi-Diacono.



ROSTOCK/

Gedruckt und verlegt durch Joh. Weypling/der Acad. Buchdr-
An, 1700.

Il - 1373.



Wie wahr der Ausspruch unsers liebwehtesten Heylandes
 sey beyin Matth. XXIV. 24. Es werden falsche Chri-
 sti und falsche Propheten auffstehen/ und grosse
 Zeichen und Wunder thun/ das verführet wer-
 den in dem Irrthumb (wo es möglich wäre)
 auch die Außerwehite. Wie wahr sage das dieser Ausspruch
 sey/ erfahren wir leyder mehr/ als allzuviel/ die uns der Herr hat
 lassen erleben Zeiten/ da die Welt in ihren letzten Zügen gar kläg-
 lich liegt/ und auff welche also das Ende der Welt ünner näher und
 näher kömt. Da ruft bald hie eine Stimme/ bald dort eine Stim-
 me: Sie ist Christus/ da ist Christus. Und das warlich un-
 ter einen solchen Schein/ das wanns möglich wäre / auch wohl
 die Außerwehiten selbst möchten verführet werden. Zu geschwei-
 gen vieler anderer Exempel/ will ich nur diese beyde anführen/ die
 unserer Kirchen annoch in frischen Angedencken sind. Es ist so
 lange nicht/ da uns ein falscher Prophet ein Ewiges Ewange-
 lium zugesandt/ da er die Gnaden-Thür ziemlich weit offen mach-
 te/ so gar/ daß er auch den Teuffeln selbst selbige dermahleins zu er-
 laut/ und da hieß es: Sie ist Christus. Bald darauff stehet
 auff ein neuer Prophet mit anderer Botschafft/ von einem hie
 in dieser Zeit gesetzten Gnaden-TERMIN, damit die Gnaden-
 Thür ziemlich enge gemacht/ und auch da heist es: Sie ist Chri-
 stus. Nun die so gefährliche Zeiten heißen uns desto munterer zu
 seyn / und auff unserer Hut wohl Acht zu geben / die Geister zu
 prüffen/ und uns für den falschen Propheten wohl für zu sehen.
 Auch dieses hat mich/ als den geringsten einen unter den Die-
 nern meines Gottes bewogen/ nach dem wenigen Maß/ welches
 der güttige GOTT mit getheilet/ für die mir an vertraute Schaffe-
 lein umb so viel mehr zu wachen/ sie auff gesunder Aue zufüh-
 ren/ und für denen Wölffen unter den Schaffs-Pelken zu war-
 nen. Veräume also nicht gerne eine Gelegenheit / so mir der
 Text dazu Anlaß giebet/ und ich mir eine Erbauung in der Ge-
 meine verpreche: Zwar billige ich das unnöthige disputiren nicht
 auff den Kanzeln/ wodurch bißweilen eine Gemeine mehr irre/
 als erbauet gemacht wird: Jedoch was Sireitigkeiten anbetrifft/

die den Grund und den Kern unsers Christenthumbs betreffen/
darin muß billig auch eine einfältige Gemeine einfältig unter-
richtet werden/ nach der Art derer Predigten unsers liebweh-
testen Heylandes/ und derer heiligen Apostel/ als auch weil alle
und jede Christen/ so auch die Einfältigen/ nicht nur mit Milch
sondern auch mit starcker Speise sollen gespeiset werden Hebr.
V. 12. 13. 14. Und hilfft nicht allemahl die liebe Einfalt zum Deckel
der Unwissenheit in unserm Christenthumb vor zuschütten. Weil
denn nun die Lehre die von der von **GOTT** gesetzten Gnaden-
Zeit/ warlich der fürnehmsten eine/ die auch ein jeder einfältiger
Christ wissen muß/ theils zur Warnung in der Sicherheit/ theils
zum Trost in der Anfechtung. Als nahm mir in der Furcht des
Herrn für/ da mir der ordentliche Buß-Text dazu Gelegenheit
gab/ auch diese so wichtige Lehre meiner Gemeine einfältigst/ nach
der Richtschnur Göttl. Worts für zustellen. Und da nach der Pre-
digt ersuchet werde eine Teütsche Schrift zu recomendiren/ darin
diese Lehre rein und aufrichtig für getragen wurde/ ich aber mich
dazumahl nicht zu erinnern wußte / daß dergleichen Deut-
sche Schrift heraus/ als wurde weiter ersuchet diese meine schlech-
te Arbeit in öffentlichen Druck zu geben/ resolvirte mich also
dieser Bitte ein Gnügen zu thun. Da aber nachmahls erblickte
wie die kurz dar auff folgende Michaelis Messe allerhand schöne
Schriften heraus gekommen/ darinnen eben das/ was in dieser
meiner Predigt/ enthalten/ so änderte diesen meinen Fürsah/ und
gedachte diese meine Arbeit zu suppressieren/ wurde aber bald
darauff von neuen/ so wohl aussenwärts/ als auch/ wo zu gegen
sollicitiret/ imgleichen von dem Verleger vielmahl angehalten /
bey der erst gefassten Resolution zu verbleiben. Wozu mich denn
auch endlich überreden lassen/ zwar nicht aus Lust mit jemand in
öffentlichen Schriften herum zu zancken/ oder etwan mensch-
liche Weißheit in Predigten sehen zu lassen/ wofür meine Seele ei-
nen Eckel hat/ wie ein jeder weiß/ der mich kennet; Sondern allein
zur Ehre meines Gottes/ und Erbauung derer einfältigen Seelen
zu dem Ende auch alles mit simplen und einfältigen Worten für
getragen wird; Welches umb ungütige Urtheile abzulehnen/
dem geneigten Leser will fürher erinnert / und ihn hiemit der
Göttlichen Gnade empfahlen haben. Se

Gedencke meiner mein Gott im besten! PRÆLOQVIUM

Die Gnade Gottes des Vaters / der uns Zeit zur
Russe giebet. Die Liebe Jesu Christi seines Sohnes /
der uns diese Gnade erworben / und die Trostreiche Be-
wohnung Gottes des H. Geistes / der uns diese Gnade
zueignet / und uns derselben versichert / seye / bleibe und
vermehrte sich in / mit und unter uns allen / iho bis in
Ewigkeit. Amen / in Jesu Nahmen Amen.

Gib Herr Gedult / vergieß die Schuld / verleyh
ein gehorsam Herze / laß mich nur nicht / wies wohl
geschicht / mein Heyl murrend verscherzen. Diß Jesum
liebende / und von Jesu geliebte Freunde / ist der andächtige und
recht bewegliche Buß Seuffzer der Christlichen Kirchen / und
einer jedweden bußfertigen Seelen / damit sie ihren Gott so Herz-
lich anseheth / Gnade zu geben / die Gnaden Zeit nicht zu versäu-
men. Eine gläubige Seele schafft mit Furcht und Zittern / daß
sie selig werde. Sie ist aus Babel aufgegangen / die behutsam-
me Füße stehen iho auff einem engen Wege / der zum Leben führet.
Und ach! da siehet sie neben bey einem breiten Weg / der zu Ver-
damnis führet / ihrer sind viel die darauff wandeln / und ihr Heyl
verscherzen. Eben das bewegt sie so recht Herzlich zu seuffzen:
Gieb Herr Gedult vergiß die Schuld / verleihe ein gehor-
sam Herze / laß mich nur nicht / wies wohl geschicht /
mein Heyl murrend verscherzen. Die Seele siehet / daß
sie noch immer mit der Sünde zu streitten und zu kämpffen ha-
be / darumb bittet sie / Gott möge Gedult haben. Gib Herr
Gedult! Wie jener Knecht / der seinen Herren schuldig wahr /
Herr habe Gedult mit mir ich will dir alles bezahlen.
Matth. XVIII. 26. Sie weiß / auch die geringste Sünde verdiene
den Todt / darumb gehet sie von der Gerechtigkeit zu der Barm-
herzig.

A 3

heutzigkeit: **Vergib die Schuld** / wie sie ihr **Jesus** zu Bethen
 gelehret **Matth. VI. Vergib uns unre Schuld.** Ihr ist nicht
 unbewust/ wie daß **Herse** so trotzig sey/ als verzagt es ist **Jerem.**
XVII. 9. Darumb bittet **Sie** ein neues : gieb ein gehorsahm
Herze/nach dem Exempel **Dauids**: **Pf. LI. 12.** Schaffe in mir
GOTT ein rein **Herze** und gieb mir einen neuen gewis-
 sen **Geiff.** Alles zu dem **Ende**/ damit sie doch nicht mit denen/
 die verlohren gehen/ ihr **Heyl** gleichfals mögen **verschertzen**: laß
 mich doch nicht **wies wohl geschicht**/mein **Heyl** mur-
 rend **verschertzen.** Und so soll auch dieses **M. L.** unserer aller
 heutiger **Buß**. **Seuffzer** seyn. **Paulus** wird uns in unserm heuti-
 gen **Buß**text einen breiten **Weg** eröffnen/ und wir werden sehen
 wie so viel darauff ihr **Heyl** **verschertzen**/ach auch **Kostock** **seuff-**
ze: **Gieb Herr Gedult**/ **vergif die Schuld**/ **gib ein gehor-**
sahm Herze/ **laß mich nur nicht** / **wies wohl geschicht**/
mein heyl murrend verschertzen. **Gerechter Gott**/ unserer
Sünden sind viel/ wir häuffen sie von einem **Buß**-Tage zum
 andern: **Gieb Herr Gedult.** **Herr**/ **Herr Gott** **barmher-**
zig und **gnädig** und **gedultig** und von **grosser Gnade**
 und **Treue**/ **Vergif die Schuld.** Unsere **Stirn** ist ziemlich
 hart/du schlägest uns/ wir föhlens nicht: **Gieb ein gehorsahm**
Herze: Viele unter uns schlaffen so sanfft in **Sicherheit**: **Laß**
 mich doch nicht/ **wies wohl geschicht**/ **mein Heyl** schlaf-
 send **verschertzen.** Viele unter uns wiederstreben dem **Herrn**
 mit **Murren** und **Wiederwillen**: **Laß mich doch nicht** **wies**
wol geschicht/ **mein Heyl** **murrend verschertzen.** Nun
 wem seine **Buß**-**Andacht** ein **Ernst**/ der erbitte diese **Gnade** die
Snaden. **Zeit** nicht zu **versäumen** / im **gläubigen**/ und durch
 die **Wolcken** **dringenden Vater** **Unser.**

Der **Buß**-**Text** stehet geschrieben **Rom. II. 1.** — II.

EXORDIUM.

Sehet darauff/ daß nicht jemand **Gottes** **Gnade**
versäume. Das **S. u. A.** ist die wohlmeinende **Erinne-**
 rung/

rung/ welche jemahls ein getreuer Apostel gegeben/ und damit
 allen rucklosen Sündern gezeiget/ wie sie freylich ihr Heyl mur-
 rend können verschergen. Wir lesen sie Hebr. XII. 15. Paulus hat
 annoch zu thun mit denen/ die durchs Wort des Herren waren
 gläubig geworden an dem ewigen Hohen-priester/ den er mit sei-
 nem hochgültigen Opfer und Verdienst bisher in dieser ganzen
 Epistel betrachtet. Diese nun zur Beständigkeit in ihrem Glau-
 ben auffzumuntern/ fährt er in diesem XII. Cap. fort/ wie er
 in dem vorhergehenden X. Cap. angefangen/ und selbige an
 denen Heiligen im XI. Cap. gerühmet. Diesen allen hängt er nun
 zuletzt noch ein und andere besondere Aufmunterung an: Und
 da er im 12. und 13. vers. den Anfang gemacht von der Auffrich-
 tung derer Schwachen/ kömpt er nun anigo auch auff die uner-
 müdete Nachforschung des Friedens und der Heiligung/ da er
 denn in dem kurz vorhergehenden 14. v. ermuntert vor sich denen
 selben nach zujagen/ nun in diesen für uns habenden 15. v. will er/
 man soll auch/ so viel an uns/ für dem Nächsten wachen/ daß er diese
 Heiligung/ ohne welcher niemand den Herrn siehet/ verscherge.
 Darum heist es: Und sehet darauff/ daß nicht jemand Gots
 tes Gnade versäume. Durch die Gnade Gottes verstehet der
 Apostel wol sonder Zweifel die ruffende/ wiederruffende und ge-
 rechtmachende Gnade Gottes in Christo Jesu/ die man in wahren
 Glauben ergreifen soll/ zu seiner Rechtsfertigung in diesem und zur
 Verherrligung in jenem Leben. Welche den scheint eben dieselbi-
 ge Heiligung zu seyn/ oder zu derselben zugehören/ von welcher er
 im kurz vorhergehenden vers. geredet/ als wolte er sagen: Sehet
 darauff/ daß nicht jemand Gottes Gnade/ die Gnade/ von
 welcher ich bereits geredet/ welche ist die Heiligung/ ohne
 welcher niemand den Herren siehet/ versäume. Diese Gna-
 de sol nicht versäumet werden. Redet in seiner Sprache nicht
 ohne Nachdruck/ in dem er ein Wort gebraucht/ welches sonst für
 kompt von denen/ die in den Schrancken lauffen/ nach dem für-
 gesetzten Aleyndt/ aber auff dem Wege fallen/ und ermüden/ al-
 so

so hinten und zurück bleiben im Lauff / biß das Sptel auff geho-
ben / und das Kleynot nicht mehr fürhanden: Oder von denen
die nach einen offenen Thüre eilen / sich aber im Lauff lassen auff-
halten / und also verspätten / in dem die Thür verschlossen / und sie
zurück und draussen bleiben müssen. Unser Christenthumb /
meine Lieben / ein Schrancken-Lauffen / Paulus beschreibets
also 1. Cor. IX. 24. seqq. unser Kleynot Gottes Gnaden-Gabe /
das ewige Leben Rom. VI. 23. Unser Christenthumb ein Gang /
dabin ziehet der Heyland / wenn er des schmahlen Weges ge-
dencket Matth. VII 14. die Thür ist Jesus und seine Gnade / die Er
uns erworben / Joh. X, 7. Durch die gehen wir ein allhier zur strei-
tenden / also auch dort zur triumphirenden Kirchen. Und die stehet
allen offen. Komt her zu mir alle die ihr mühselig und be-
ladenseydt / ich wil euch erquickē / heist es Matth. XI. 28.
Da will nun der Apostel / daß wir / die wir mit unsern Neben-
Christen in einem Schrancken nach einen Kleynot lauffen / mit
ihm auff einem Wege nach einer offen Thür zu eilen / uns dessel-
ben sollen annehmen / wenn wir etwan sehen / daß er in seinem
Christenthumb straucheln und fallen wolle / und dahin arbeiten /
daß er durch uns gestärcket / mit uns den Lauff vollende und daß
fürgesteckte Kleynot / mit uns empfahe / durch die offne Thür /
mit uns zum Himmel hinein dringe / und also die Gnade Gottes
nicht versäume. Wie sie also jemahls versäumete ein Demas,
wenn er in seinem Lauff ermüdet / zurücke bleibet / daß Pau-
lus klagen muß: Demas hat mich verlassen und die Welt lieb-
gewonnen / 2. Tim. IV. 10. Wie die fünf thörichten Jung-
frauen / welche ungleich zurück blieben / biß ihnen die Thür ver-
schlossen / und sie draussen bleiben mußten Matth. XXV, 8. seqq.
Welche Sorge uns denn der Apostel mit einer mercklichen Re-
dens ahrt anbefiehet / wenn es heist : **Sehet dar auff.** Redet in
seiner Sprache von einer ganz genauen Aufsicht / welche sonst be-
nen ordentlichen Lehrern und Predigern über die ihne anvertrau-
te Seelen anbefohlen wird / daher auch etliche unter denen Auß-
legern

legern in denen Gedancken stehen/ daß auch alhier diese Sorge
 absonderlich denen Lehrern der Kirchen oblige. Und so soll denn
 auch heute an dem ordentlichen hohen Buß- und Beht. Tage
 diß meine fürnehmste Sorge und Aufficht auff Euch ihr mir
 auff meine Seele gebundene und anvertrauete Seelen seyn/
 an Euch nach meinem Vermögen zu arbeiten/ daß doch nie-
 mand unter euch / ach gebe es mein Iesus umb seine Hoch-
 heilige fünff Wunden willen! die Gnade Gottes versäume.
 Das wird geschehen/ wenn ich euch unter den Gnaden-benstand
 meines gnädigen Gottes nach Anleitung unsers Buß- Texts
 zeigen werde/ wie und wann man die Gnade Gottes könne ver-
 säumen. Ein Werck meine Lieben! Daran Wahrlich ein grosses
 gelegen/ das zum Kern unsers Christenthumbs mittgehöret /
 und darin ein Christ wohl recht mag informiret seyn/ umb
 so viel mehr/ weil diese Lehre heut zu Tage von vielen/ auch von
 denen/ die der Herr zu ansehnlichen Leuten in unserer Kirchen
 gesetzt / nicht allerdings rein/ und dem Worte Gottes gemäß
 wird fürgetragen. Damit nun Angefochtene zum Trost/ und
 Nachlose zur Warnung recht darin mögen unterrichtet wer-
 den/ habe mir/ da der für mir habende Text überaus schönen
 Anlaß dazu giebt / in der Furcht des Herrn fürgenommen/
 diese Lehre nach der Richtschnur des H. Göttl. Wortes für zu
 tragen/ und zwar das in aller Einfalt/ so viel nemlich davon
 einem Einfältigen Christen zu wissen nöhtig thut. Wohlan
 demnach ermuntert eure Andacht/ und betrachtet mit mir:

Die versäumte **GOTTES** Gnade / und zwar

- I. Diejenigen/ welche sie versäumet.
- II. Das Mittel/ dadurch sie wird versäumet.
- III. Die Zeit/wann sie versäumet.

Gieb **H**err Gedult/ vergif die Schuld/ gieb ein
 gehorsam Hertz/ laß mich doch nicht/ wies wohl ge-
 schicht/ mein Heyl murrend verscherzen. Amen.

B

TRACTA.



TRACTATIO

Eum liebende/und von Jesu Geliebte! So ist denn unser Christliches Fürhaben /daß wir nach Anleitung unsers gegenwärtigen Buß-Textes mit einander in der Furcht des Herrn betrachte wolle/ die versäumte Gottes Gnade/dabey wir denn unserm Versprechen nach werden zu beobachten haben.

(I) Die jemigen/welche sie versäümet. Diese sind mit einem Worte die ruchlosen Sünder / ich rede nicht von allen ; sondern nur von denen/ die ihre Zeit/ davon im dritten Theil wird gehandelt werden/veressen. Paulus benennet sie Anfangs insgemein mit dem Nahmen: Menschen: Darumb o Mensch. Verstehet dadurch insgemein Jüden und Heyden/ wie aus den folgenden 9. und 10. vers. nicht ohne Grund zu schliessen/und mit welchen der Apostel die ganze Epistel durch zu thun/ wie solches vor diesen weitläufftiger und gründlicher dargethan bey Erforschung des End-zweigs und Inhalts der ganzen Epistel an die Römer/welches für diesesmahl nicht wiederholen will. Es wil ihnen aber hier der Apostel ihren gefährlichen Zustand für die Augen stellen/ als in welchen sie warhafftig die Gnade ihres Gottes wurden versäumen/ wo sie nicht Buße thäten. Nennet sie Menschen. Ein Nahme/der den Zustand derer ruchlosen Sünder/die die Gnade Gottes versäumen/gantz wohl abbildet. Zwar gebraucht auch wohl der Geist Gottes dieses Wort im gutem Verstande/so gar/daß sich auch der gütige Gott selbst nicht scheuet mit einem Menschen zu vergleichen. Denn so stehet geschrieben: Es wahr ein Mensch Luc. XIV 16. Doch aber finden wir auch dieses / wie so wol das zeitliche/ als das geistliche Elend eines Menschen mit diesem Nahmen ihm werde zu Gemüthe geführet. Das zeitliche Elend/denn so heist es: Verlasset Euch nicht auff Fürsten/sie sind Menschen/die können ja nicht helfen. Den des Menschen Geist muß davon/und er muß wie-

der

der zur Erden werden/ Pf. CXLVI, 3. 4. Und so lieget auch
 in diesem Rahmen das Geistliche Elend derer Menschen: Was
 ist ein Mensch/ das der solte rein seyn/ heist es Hiob. XV,
 14. In dieser Absicht spricht auch allhie Paulus. Darum O
 Mensch. Ja freylich ruchlose Sünder/ Menschen/ ich meine
 natürliche Menschen/ wie also die Schrift nennet die
 Sünder insgemein 1. Cor. II. 14. Der alte Mensch Eph. IV,
 22. Welche auch sonst die Schrift nennet: Fleisch, Gen. VI, 3.
 und das sind nun die jenigen/ die da nicht Licht geben auff dem
 was des Geistes O Gutes ist 1. Cor. II, 14. Die durch Lüste
 in Irthum sich verderben Eph. IV, 22. Die fleischlich gesin-
 net seyn/ leben nach dem Fleisch Rom. VIII, 5. 12. 13. Knechte
 sind der Sünden Rom. VI, 17. Die die Sünde lassen
 herrschen in ihrem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam
 zu leisten in ihren Lüsten. Rom, VI, 12. und daher ihre
 Glieder begeben der Sünden zu Waffen der Unge-
 rechtigkeit/ zu Dienste der Unreinigkeit/ und von einer
 Ungerechtigkeit zur andern. Rom. VI, 13. 19. Solche sind die
 jenigen/ welche die Gnade ihres Gutes versäumen/ und ihr
 Heil verscherbet/ sie haben nach ihres Herrkens Wohlgefallen
 gelebet/ den Trieb und die Reizungen ihrer sündlichen ver-
 derbten Natur gefolget/ sich von der in ihren Fleische wohnen-
 den Sünde lassen zu Slaven machen/ und also wie Menschen/
 wie natürliche Menschen gelebet: Paulus beschreibet sie
 auch noch ferner/ und insonderheit/ und zwar (1) ut inexcusa-
 biles, als solche/ die sich nicht entschuldigen können:
 Darumb O Mensch kanstu dich nicht entschuldigen/
 wer du bist. Paulus redet von Heyden und Juden/ die sich
 mit ihren ruchlosen Leben für dem Gerichte Gottes nicht kun-
 ten entschuldigen/ denn so hatten die Heyden das Geseh der
 Natur in ihrem Herzen geschrieben/ darwieder sie so schäntlich
 gesündigtet/ wie ihnen in vorhergehenden I. Cap. für gehalten.
 Die Juden aber hatten über dem auch den geoffenbahrten gött-
 lichen

lichen willen. So alle ruchlose Sünder die Gottes Gnade versäumen/ kommen sie für dem Gericht Gottes/ werden sie sich nicht entschuldigen können. Gott hat seine Gnade ihnen zur Gnüge angetragen/ und zu dem Ende seine Hände aufgereckt den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volck Jes. LXV. 2. Es ist ihnen alles fürhergesagt: Es ist dir gesagt Mensch was gut ist / und was der Herr von dir fodert/ nemlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demüthig seyn für deinem Gott Mich. VI. 8. Wann man aber vorher etwas weiß/ kan man sich nachmahls nicht mit einer Unwissenheit entschuldigen. Wer vorher gewarnet/ das auf dem Wege gefährliche Gruben/ kan sich nachmahls nicht entschuldigen / wenn er nun würcklich in der Gruben liegt: So die ruchlosen Sünder/ welche die Gnade Gottes versäumen/ werden am Tage des Gerichts sich nicht entschuldigen können/ sie sind durchs Wort des Herrn treulich gnug gewarnet/ und diß Wort wird sie richten/ daß sie sich nicht entschuldigen können. (2) ut alios temere judicantes, als solche/ die da andere freventlich richten: Darumb o Mensch kanstu dich nicht entschuldigen/ wer du bist / der da richtet. Zielet damit abermahl auff die Juden und Heyden. Auff die Juden. Denn so meinten sie/ sie wahren Gottes Volck/ hätten für andern einen Vorzug / und richteten also die Heyden in ihren Sünden/ welche sie doch gleichwohl auch begingen. Auff die Heyden zielet der Apostel und zwar wie es schenket/ auff die moratiores, oder die/ welche von aussen ein ehrbahres Leben führten / und also die jenigen richteten/ welche frey in den Tag hinein leben/ da sie doch aber auch nicht von Lastern frey. Das ist die Ahrt derer ruchlose Sünder/ den Splitter sehen sie in ihres Bruders Aug; Aber den Balken in ihrem eignen Aug werden sie nicht gewahr. Luc. VI. 41. Es geschieht aber dieses Richten derer Gottlosen auff unterschiedliche Art: Man richtet in andern die

die Sünden/dazu man eben nicht sonderlich inclinirt ist/ da man aber doch wohl in andern Sünden lebt/die gleichen Lohn verdienen: z e. mancher achtet nicht eben hohe Ehre/ spricht aber zum Gold Klumpen: Mein Trost/ und richtet doch den/ welcher die Ehre anbehtet. Mancher liebet eben nicht den Trunck ist aber voller Hoffart/oder unordentlicher Brunst/der richtet die Trunckenbolde/die Hurer/ u. 1f. So richtete jemahls Simon die Sünderin/da er doch selbst voll Hochmuhts/Und ancks und Geizes wahr Luc. VII. 39. 44. 45. 46. der stolze Pharisæer/ den Zöllner Luc. XVIII. Man richtet auch/ wenn man siehet daß uns ein anderer in diesem oder jenem Laster überlegen ist. Da richtet mancher Ehrgeiziger einen andern/ wenn er siehet/ das er selbigem nicht kan zuvorkommen/ da muß es heißen: daß ist ein Ehrgeiziger Mensch/da man doch selbst nach eben der eiteln Ehre gestrebet. Und dahin gehören gemeiniglich alle die jennige Sünder/ denen es leyd/ daß sie es nicht ärger machen Können/ wie jemahls solche Richter waren das sündige Israel Jerem. IX. 5. Hierher gehören nicht nur offenbahre ruchlose Richter anderer Leute/ sondern auch die Scheinheiligen/ die da unter dem Vortwand einer sonderlichen Heilichkeit/eines sonderlichen Christenthumbs gleich denen Pharisæern andere richten/ihre eigene Fehler aber nicht erblicken: Deñ so werden nicht alle/ die da sagen Herr/ Herr ins Himmelreich kommen; und wird man an jenem Tage viele unter denen/ die ihr Heyl verscherhet antreffen/welche man in dieser Welt für sonderliche Heiligen angesehen/ viele werden unter denen thörichten Jungfrauen gezehlet werden/ die man hier unter die recht Klugen gerechnet. (3) Beschreibet sie auch endlich der Apostel ut semetiplos damnantes, als solche/ die sich selbst verdamen. Denn worin du einen andern richtest/verdammestu dich selbst. Sinde mahl du eben dasselbige thust daß du richtest Es will der Apostel so viel sagen: Sie sprechen ihñ selbst das Urtheil. Wie z.e. die Pharisæer sich hielten



für heilig und fromt Luc. XVIII, 9. und waren doch voll Hoffart/
Geiz/Haß/Zorn/Heuchelei und Ungerechtigkeit Matth. XXII,
23. Diese Laster verdämeten sie an den Heyden/Zöllnern/und
Sündern/und wurden also ihre eigene Richter. Warum?
Denn wir wissen/spricht der Apostel daß Gottes Urtheil
recht über die/so solches thun. Will damit zeigen/wie Got-
tes gerecht Urtheil allezeit einerley über die so Böses thun/ohne
Ansehen der Personnen/ das sich bey ihm nicht findet Act. X.
34. Das ist eben die Ursach/warumb derjenige/ der an andern
die Laster verdämet/und selbst mit Lastern behaft/ sich selbst
verdämet. Gottes Urtheile sind gerecht. Menschen urthei-
len öfters nicht recht. Wie sie selbst/so ihre Urtheile. Menschen
verkehrt/auch woll ihr Urtheil verkehrt. Wie aber Gott/so auch
sein Urtheil. Gott gerecht/ so auch sein Urtheil gerecht. Gott
unveränderlich/so auch sein Urtheil unveränderlich/und einerley
ohne Ansehen der Person. Nach welchem Urtheil auch der Ge-
rechte sterben muß/ wenn er sündigt Ezech. III, 20. Wissen
wir nun/ daß Gottes Gerichte über die Sünden unsers Bru-
ders gerecht/ müssen wir warlich auch wieder unsern Willen
die Applicatio auf uns selbst machen/so wir gleichfals in Sün-
den lebē. Und freylich solche sind auch die/welche die Gnade ihres
Gottes versäumen/sich selbst verdämen/mit ihren unbedacht-
samem Richter/ihnen selbst ihr eigenes Urtheil sprechende. Es ge-
het ihnen wie dem lieben David/der ihme in seiner eigen Sa-
che selbst das Urtheil sprechē muste/2. Sam. XII, 5. Solche Men-
schen nun/die also nach dem Fleische leben in allen Sünden un-
d Lastern/ dabey aber gnug gewarnet/ so daß sie sich nicht ent-
schuldigen können; sondern vielmehr dem ungeachtet/ die La-
ster/ mit welchen sie gleichfals behaftet/ an ihren Neben-bru-
der verdämen/ und ihnen also selber ihr eigenes endliches
Urtheil gesprochen/ solche Menschen/sage ich sind die jenigen/
die die Gnade ihres Gottes versäümet haben.

Lasset uns aber auch fürs (II) betrachten/das Mittel/ da-
durch

durch diese Gnade Gottes wird versäumet. Und das ist nun der endliche Unglaube/ der das Verdienst Jesu Christi verwirfft/ der bis ans Lebens-Ende dauret/ oder in welchem der ruchlose Sünder/ wie er bisher beschrieben/ stirbt. Denn gleich wie der Glaube dasjenige Mittel/ dadurch die Gnade Gottes und die ewige Seeligkeit wird erhalten: so ist im Gegentheil der Unglaube das nechste Mittel/ dadurch die Gnade Gottes wird versäumet/ und die ewige Verdammniß über den Hals gezogen. Wie aber diß alles zugehe/ und wie der Unglaube bis ans Ende daure/ wird uns über alle massen schön in unsern Text gezeiget. Nemblich es geschicht (1.) Wenn man die Gerechtigkeit Gottes nicht achtet. (2.) die Barmherzigkeit Gottes zur Sünde mißbrauchet. (1) Erstlich sage ich geschicht es wenn man die Gerechtigkeit Gottes nicht achtet. Denckestu aber o Mensch/ der du richtest die/ so solches thun/ und thust auch dasselbige/ daß du dem Theil Gottes entrinnen werdest. So spricht davon unser Text. In welchen Worten der Apostel die gottlosen Juden und ruchlosen Heyden/ als solche Leute aufführet/ welche die Gerechtigkeit Gottes in den Wind schlagen/ als wenn sie nemlich die gerechten Gerichte ihres Gottes nicht würdentreffen. So machens die Gottlosen Sünder/ die ihre Gnaden-Zeit versäumen/ sie fürchten sich nicht für die Gerechtigkeit Gottes in der Zeit/ welche dermahleins nach der Zeit gewiß die Sünderstraffen werde. Das geschicht aber auff unterschiedliche Art/ und Weise: theils aus einer natürlichen sündlichen Trägheit/ oder Faulheit/ theils aus einer Epicurischen Sicherheit: theils aus einer vermeinten sonderlichen Heiligkeit. Auß einer natürlichen sündlichen Trägheit und Faulheit/ da es nemlich Fleisch und Blut so sanfte thut auff den Sünden Lager zu liegen. Faulheit aber bringt schlaffen. Prov. XIX. 12. und da höret man den nicht die Sturm-Glocke der Gerechtigkeit Gottes ziehen. Welches ein kluger Griff des leidigen

leidigen Satans ist. Es war eine verständige Errihtung von denen Poeten: Als Mercurius den Argum im Schlaf gebracht und mit einer sonderliche Ruhe seine Augen schloß/ kunte er nicht sehen/ was über ihm beschloffen/ im Schlaf wurd er getödtet: Satan wieget öfters durch seine Verabberung den trägen Menschen in den Sünden-Schlaf/ da siehet er den nicht die gerechte Gerichte Gottes/ er wird schlaffend ewig getödtet/ schlaffend fährt er zur Höllen/ da er nicht wil wachend in den Himmel gehen. Und so sehen wirs mit an denen schhörchten und trägen Jungfrauē Matth. XXV. So betrachtet man auch nicht die Gerechtigkeit Gottes auß einer Epicurische Sicherheit/ da man nemlich mit den Epicurern in den Tag hinein lebet/ als wenn kein Gott noch Teuffel/ weder Himmel noch Hölle verhanden/ und was man etwan von der Sünde/ und von den gerechten Straffen des gerechten Gottes saget/ das muß ein Pfaffen-Geschwäh heißen/ und was dergleichen Epicurische Spottreden mehr. Oder man meinet auch/ man habe noch lange Zeit/ man werde ja so bald noch nicht sterben/ der jüngste Tag werde ja so bald noch nicht kommen/ deswegen könne man noch wohl eins mit der Welt mit machen/ und ein lustiges Stündlein in der Welt vertrieb nehmen. So wahren gesinnet die Epicurer Sap. II. 6. leqq. So lebte jener böser Knecht/ der da in seinem Herzen sprach: Mein Herr kömte noch lange nicht/ und fähret an zu schlagen seinen Mit-Knecht/ isset/ und trincket mit denen Trunckenen Matth. XXIV. 48. 49. Da wird denn die Gerechtigkeit Gottes nicht betrachtet: Ja man erweget sie auch endlich nicht auß einer vermeinten sonderlichen Heiligkeit/ da man ohngeachtet des bösen sündlichen Lebens ihm einbildet/ man sey ein Kind-Gottes/ und man habe die ewige Seeligkeit schon in Händen: Diese sindt es die da mit dem Bischoffen der Gemeine zu Laodicea sprechen: Ich bin reich und habe gar satt und darff nicht/ ob sie gleich sindt elend und jämmer.

merlich/ arm/ blind/ und bloß Apoc. III. 17. Spricht der Herr zu
 sie/ daß sie sich sollen bekehren/ antworten sie mit denen gott-
 losen Juden : Worinnen sollen wir uns bekehren? auß
 dem Mat. III. 7. da wird den abermahl die Gerechtigkeit Gottes
 nicht erkandt. Auch diese schlaffen/ und sind gleich denen Träu-
 menden. Denn gleich wie einem Hungerigen träumet/
 das er esse/ wenn er aber aufwacht/ so ist seine Seele
 doch leer/ und wie einem Durstigen träumet/ daß er
 trincke/ wenn er aber aufwacht/ ist er matt und dur-
 stig Jes. XXIX. 8. So auch diese Scheinheiligen/ Sie sprechen/
 sie seyn Gottes Kinder/ sie haben die Gnade Gottes /
 die Seeligkeit: Allein sie reden im Schlaf/ sie träumen/ sol-
 ten sie erwachen / würden sie sehen wie leer ihre Seele wür-
 de seyn. Und auff solche Art dencket man nicht wie man
 dem Urtheil Gottes nicht werde entrinnen / und so wird
 die Gerechtigkeit Gottes nicht geachtet. (2) Fürs ande-
 dere gehöret hier auch her der Mißbrauch der Güte und Lang-
 muht Gottes/ wenn man nemlich diese Barmherzigkeit Got-
 tes zur Sünde mißbrauchet Oder verachtestu die Reich-
 thum seiner Güte/ Gedult/ und Langmühtigkeit? weis-
 seß du nicht/ daß dich Gottes- Güte zur Buße leitet? So
 lautet hievon unser Buß-Text. Als in welchen Worten uns
 der Apostel anfangs vorstelllet den überschwenglichen Reich-
 thumb der Gnaden- Gottes/ und seiner Barmherzigkeit
 gegen die Menschen auch gegen die ruchloseste Sünder/ wenn er
 nicht nur schlecht hin der Güte/ Gedult und Langmühtig-
 keit unsers Gottes/ sondern auch derselben Reichthums
 gedencket. Die Güte Gottes gegen die Sünder bestehet darin/
 daß er ihne allerley Gutes erzeiget/ wie de der Apostel in seiner
 Sprach ganz nachdencklich redet/ indem er ein solches Wort ge-
 braucht/ welches eigentlich Bonitas utilis, eine nutzbahre Gü-
 tigkeit bedeutet/ da er die Schätze seiner Güte auch den Gottlo-
 sen Sündern öffnet/ daß sie selbige genießen und schmecken sol-
 len. Güte ist wenn er ihnen öffnet die Schatz- Kammer der Natur/
 C

aus welcher er Sie aus Güte so mildiglich erhält/ so väterlich beschüzet/Sie speiset und träncket. Absonderlich aber ist die Güte wenn er ihnen die Schatz-Kammer seines H. Göttl. Worts läßt offen stehen/und ihnen darauß so viel herrliche Schätze durch Christ um erworben antragen. Durch die Gedult aber und Langmuht verstehet der Apostel diejenigen Zuneigungen zu dem Sünder/ da er mit dem Sünder Gedult hat/seinen Zorn und seine Gerichte entweder auffschiebet/ oder auch nicht mit eins ergehen läßt. Da ist es Gedult und Langmuht/ daß er dem Sünder mitten in Lauff der Sünden seine Natur erhält / Gedult und Langmuht / daß er dem Sünder die Creatur zur Sünde dienen läßt/Gedult und Langmuht/ daß er nicht so forth die Creatur zur Rache wieder den Sünder rufft/ wie er wohl sonst seine gerechte Gerichte hat ergehen lassen. Und das alles geschicht reichlich. Hernach zeiget auch der Apostel/ zu was Ende solches alles geschehe/ nemlich zu dem Ende/ den Sünder zur Buße zu locken. Weistu nicht/daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Zu bezeugen nemlich/wie Er nicht wolle/daß der Sünder umbkomme. Aber endlich zeiget auch der Apostel wie diese Barmherzigkeit/Güte und Gedult Gottes von dem Sünder werde gemißbraucht/in dem er sie nemlich verachtet: oder verachtestu? So machten es nemlich die Gottlosen Juden und Heiden/und mitt ihnen alle die ruchlosen Sünder/die ihr Heyl durch ihren endlichen Unglaubē verscherzen. Das geschicht aber/in dem sie es nicht erkennen/ viel weniger Buße than/ ihren Gott dafür dancken/weñ Er ihnen so viel Liebes und Gutes erzeiget/un Gedult mit ihren Sünden hat; sondern vielmehr in allen Sünden sicher dahin leben. Aus diesen allen entstehet denn gar leicht Verstockung/ und Unbusfertigkeit. Verstockung/ wenn man die Gerechtigkeit Gottes nicht achtet/ Unbusfertigkeit/ wenn man die Barmherzigkeit seines Gottes zum Sündemißbrauchet. Verstockung/sage/ich entstehet gar leicht/ wenn die ruchlosen Sünder die Gerechtigkeit Gottes nicht achten. Darumb spricht der Apostel in unserm Buß-Text:
du

Du aber nach deinem verstockten Hertz. Denn indem der Sündler die Gerechtigkeit Gottes nicht achtet/sich auch nicht für selbige fürchtet/da fällt er aus eine Sünde in die andere. Gleichwie nun ein Weg vom stetigē fahren entweder härter oder sandigter/oder tieffer wird/das (in dem Stande) er endlich zu keine Acker mehr taugt/und kein Körnlein darauff fort kommen kan: Wie ein Theil Acker/wenn er eine Zeitlang wüste lieget/und nicht gebauet wird/ endlich mit Dornhecken/ Sträuchen und Bäumen über/ und über bewächset/ und keine Frucht trägt (wie er könte und sollte.) So spricht ein gewisser Lehrer unserer Kirchen/ ist es auch mit einem ruchlosen Sündler/ der die Gerechtigkeit seines Gottes nemlich nicht betrachtet/ und also aus einer Sünde in die andere fällt; Satan hat seine freye Fahrt durch sein Hertz/ lästet keinen guten Gedanken / kein Wortlein aus der Schrift/ oder denen Predigten darinnen haften/ oder hinein kömen. Der Teuffel nimt das Wort von ihren Hertz. Luc. VIII, Und jemehr der Mensch in einem solchen Zustande dahin gehet jemehr verwildert das Gemühte/ bis er endlich gantz böshafftig/bestialisch und teuflisch wird. Er bekömmt ein hartes Hertz/ wie man von vieler Arbeit eine harte Haut pflegt zubekommen/ welches die Schrift nennet eine harte eiserne Stirn/ ein steinern Hertz/ ein hartes Hertz. Der gantze Mensch ist verdorben; seine Augen so blind/das sie gar nicht mehr sehen und merken auff die Gerichte Gottes/die er über die Sündler ergehen läst/ seine Ohren so dicke/das sie nichts mehr hören/was zu ihren Frieden diene/ ihr Angesicht so unverschämt / das sie sich aller Sünden und Laster nicht mehr schämen/der Wille so hart/das er zu keinem Guten sich will bewegen lassen/sin Gewissen schon so bebrantmahlet/ das es nichts mehr fühlet ja es ist in allen so widerpenstig/ das es sich nicht will weisen lassen. Es hat aber die Verstockung ihre Gradus und Stufen. Sie dauert nicht allemahl bis ans Ende/ wie eine solche wahr bey denen Jüngern Christi/ von welchen es heisset : Er schalt ihre

E 2

ihren Unglauben/und ihres Herzens Härte Marc.
XVI. 14. Durch welchen Verweiß diese Herzens Härte
weggenommen ward. Hier aber verstehet der Apostel die Ver-
stockung/welche mit einer stetigen Unbußfertigkeit verbunden
ist. Denn so thut er hinzu: Du aber nach deinem verstock-
ten/und unbußfertigen Herzen. Welche Unbußfertig-
keit gemeinlich/ wie bereits erwehnet / entstehet aus dem
Mißbrauch der Barmherzigkeit Gottes zur Sünde. Gottes
Güte will gerne die Sünder zur Buße leiten: Allein der Sün-
der wiederstrebet muthwillig/ er mißbraucht diese Güte/ Ge-
dult/und Langmühtigkeit seines Gottes/und zwar zur Sün-
de/ in welcher er immer verharret/und also nimmer Buße thut.
Und aus dem allen bisshero angeführten wächst endlich der
Unglaube/ in welchem also der Sünder bis an sein Ende ver-
harret / das Verdienst Jesu Christi / und die in demselben
angebohtene Gnade nicht ergreift; sondern vielmehr ver-
wüßt /und von sich stößt. Denn wer sich für der Gerechtigkeit
Gottes nicht fürchtet/ sein Herz verstockt / und dabey die
Barmherzigkeit seines Gottes zu allen Sünden und Lastern
mißbrauchend/ in stetiger Unbußfertigkeit lebet/und nimmer
Buße thut / auch also dahin fährt / das ist ein Ungläubiger
bis an sein Ende/ und dieser sein endlicher Unglaube das Mit-
tel/dadurch er die Gnade seines Gottes versäumet. Denn heist
es: Wer nicht gläubet/der wird verdammt werden.
Marc. XVI, 16. und verscherhet also sein Heyl und versäumet
die Gnade GOTTES.

Zum (III.) betrachten wir nun auch die Zeit/ wann die
Gnade unsers Gottes versäumet. Und das ist das für-
nehmste/ wovon absonderlich heut zu Tage mit einigen Neu-
lingen gestritten wird. Es ist die Rede von der gänzlichen
Versäumung/ nach welcher keine Gnade mehr zu hoffen/
sondern die Gnaden-Thür gänzlich zu geschlossen. Wir
haben aber dabey zweyerley zu betrachten. Nemlich (I.) Die
unrechte

unrechte Zeit/welche von den heutigen Neulingen ge-
 setzet. (2.) Die rechte Zeit/ welche der Apffel in un-
 ferm Bußtext setzet. (1) Erstlich sage ich betrachten wir
 die unrechte Zeit/ welche von den heutigen Neulingen
 wird gesetzt. Und zwar so lehren sie / wieder grosse Gott
 vermindge seiner Gerechtigkeit diese Zeit / oder einen gewissen
 TERMIN seiner Gnade/schon in diesem Leben denen Sündern
 gesetzt/ welcher/ wenn er verflossen/so habe der Sünder keine
 Gnade mehr zu hoffen/ könne sie auch nicht erlangen/ob er sie
 auch gleich mit viel Tränen suche. Wiewohl diese Leute noch
 unter sich selbst nicht einig/indem etliche lehren/das eine solche
 Zeit einem jeglichen Menschen gesetzt/ (*) Hergegen aber an-
 dere wollen nur absonderlich von denen Verstockten/ und
 endlich unbußfertigen Sündern reden. (**) Allein so
 C 3 irren

(*) So lehret Herr M. Jo. Georg. Böse in seinem Tractätlein unter dem Titul. Ter-
 minus peremptorius salutis humanæ, welches Buch die erste Unruhe Ät er diese
 Streitfrage ganz neulich wieder in unserer Kirchen gemacht. So schreibt er aber
 ausdrücklich in der Vorrede/ daß wo die Sünder Gott so lange vergebens ruf-
 fen liessen/ so könnte auch eine Zeit kommen/ in welcher sie schreyen/aber von
 Gott nicht erhört werden würden. Ja das solten sie wissen/ daß Gott NB.
 jedem Menschen eine gewisse Zeit zur Buße und Annehmung bestimmter habe.
 und in dem Werke selbst Cap. 1. §. 1. p. m. 3. sq. beschreibet er den Inhalt des ganzen
 Buchs mit diesen Worten: Dannhero haben wir uns fürgenommen / zu
 seig: n/wie Gott NB. jedem Menschen einen Terminum peremptorium und
 gewisse Zeit gesetzt habe/ in welcher Göttliche Langmuht/ auff die Buße war-
 ten wolle. Da aber bey einem freylich solche Zeit länger / bey dem andern
 kürzer seyn mag nach dem es Göttlicher Barmherzigkeit und Gerechtigkeit
 beliebet/uns aber verborgen ist. Wo nun der Mensch solche Buße und Gna-
 den-Zeit/ die bey manchen lang vor seinem End und Tode sein mag/versäu-
 met und dem kräftigen Zuge Gottes/der entweder durch sein Wortsonder-
 liche Wohlthat/ Straffe &c. geschicket/ nicht folget/ so wird hernach keine
 weitere Frist gegeben/darinnen Gott Buße wirken wolle indenen die solche
 unthunlich verscherzen; sondern es bleibet ein solcher Mensch entweder in der
 Verstockung/ oder er fällt gar in Verzweiflung. (***) So hat die Frag
 neulich verändert in neuer Professor Theologia. der sonst berühmte Herr D. Adamus
 Nechenberg. Denn so schreibt Er in dem deutlichen Vortrag s. 2 & 3. Es ist (2.)
 nicht die Frage/Ob Gott den abgefallenen/oder andern großen Sündern,die durch
 schwer

irren sie beyderseits / und wissen die Schrift nicht / noch die
Kraft Gottes. Es ist zwar nicht zu läugnen / daß bisweilen
wohl der gerechte Gott in denen zeitlichen Zorn · Gerichten /
und Straffen denen Sündern einen gewissen TERMIN, und
gewisse Zeit gesetzet / belehret man sich nicht in selbiger Zeit /
so erfolgen die Straffen so / daß / ob den gleich der Sünder ruft /
der gerechte Gott nicht höre / wie nicht allein aus vielem Exem-
peln der Göttlichen Schrift; sondern auch aus der täglichen
Erfahrung erhellet. Auch ist dieses nicht zu läugnen / daß der
gerechte Gott denen Sündern freylich seine Gnade entziehe / un-
zwar absonderlich Gratiā justificantē inhabitantē & renovantē,
die rechtfertigende / einwohnende / und erneuernde Gnade / da
neml. soast Gott Sünde vergiebt / in dem Hertzten der Gläubige
wohnet / täglich an sie arbeitet / sie zu erneuern / und zu guten
Wercken geschickt zu machen. Die Frage ist nur einfältig
diese: Ob Gott einem jeden Menschen / und absonder-
lich denen Verstockten Sündern / hier in diesem Le-
ben eine solche gewisse Zeit gesetzet / in welcher er ihnen
seine Gnade und die Vergebung der Sünden lasse an-
tragen / so / daß / wenn die Zeit verstrichen / und der
Sünder nicht Busse gethan / Gott als dan alle Gnade
auch assistentē die beystehende / und zwar absonderlich /
die wieder ruffende Gnade entziehe / auch ihn nicht wol-
le bekehren / ihm seine Sünde vergeben ob er es gleich
verlangt Das bejahen die heutigen Neulinge / wir aber ver-
neinen es und sagen: Gott hat keinen Sünder / auch denen
Verstockten eine solche gewisse Zeit für seinem Ende
gesetzet / sondern so lange der Sünder auch der ver-
stockte

schwere Missethaten ihren Taufbund verlassen / den wahren Glauben und Gottes
Gnade verlohren / wiederumb neue Gnade zur Befehrung / und wahre Busse ge-
ben wolle &c. Sondern es ist (z.) die Frage von wieder spensigen / halbstarrigen /
verblendeten / verstockten / und wegen ihrer beharlichen Sünden / in verkehrten Sinn
dabın gegebenen Sündern &c. videatur & Epist. ad Roscenseher. ir. die erste Bey-
lage. Noch etwas anders scheint zureben der neulich heraus gegebene Entwurf eines
Evangelischen Predigers in Schlesien. (Si verum, quod titulus dicit) davon
sich hier nicht viel aufftig zu reden Gelegenheit habe.

flochte lebet / solange stehet ihm noch offen die Gnade
 den Thür / und es stehet bis an sein letztes Ende der
 Geist Gottes für der Thüre seines Herzens / klopfet
 an durchs Wort mit seiner Gnade / und wolte so herz-
 lich gerne den Sünder bekehren / wenn er nur selber
 wolte. Und so beweiset es so schön und deutlich der Apostel
 Paulus in unsern heutigen Bus-Text / mit einen so Sonnen-
 klaren argument, daß nicht sehe wie einer der Gott fürchtet /
 widersprechen könne. Paulus hat mit denen zu thun / die
 nach ihren verstockten / und unbusfertigen Herzen ihn
 häuffen selbst den Zorn auff den Tag des Zorns / und
 der Offenbahrung des gerechten Gerichtes Gottes /
 Trübsahl und Angst. d.i. die ewige Verdammnis. Und
 eben von denen heist es / daß der Reichthumb Göttlicher
 Güte NB. Gedult un Langmuht sich über sie erstrecke / un
 zwar NB. zu dem End / das sie mögen zur Busse geleitet wer-
 den / ob sie gleich muhtwillig wiederstreben / und diesen Reich-
 thumb verachten. Nun mache einen solchen Schluß: So
 lange sich bey dem Sünder amnoch findet die Gedult /
 un Langmuht Gottes / so lange ist noch über ihm Got-
 tes Gnade / und Güte / welches kein Christ leugnen wird /
 und klährlich aus dem Text kan erwiesen werden Nun aber
 findet sich Gottes Gedult un Langmuht bis ans Ende
 des Lebens bey allen Sündern / auch bey den verstock-
 ten und unbusfertigen Herzen. Welches abermahl im
 Text / und noch ferner kan erwiesen werden / aus der Art und
 Natur Göttlicher Gedult und Langmuht / welche hierin beste-
 het / daß er mit den Sünder Gedult und seinen Zorn nicht mit
 eins zeitlich und ewig außgerißt. Denn wenn der gänzlich
 außgegessen / hat die Langmuht Gottes ein Ende. Solange
 aber der Sünder / auch der verstockte Sünder lebet / hat Gott
 seinen Zorn noch nicht gänzlich außgegessen / genusst er also
 noch der Gedult / und Langmuhtigkeit seines Gottes / und
 folglich

folglich der Gnade. Ich schlicke aber ferner: Solange der Sündler genießt diese Güte der Gedult und Langmuth Gottes/ so lange suchet ihn Gott/ und will seine Bekehrung recht herzlich/ wenn er nur selber wolte. Warum? weistu nicht/ das dich Gottes Güte zur Buße leitet? siehet aber maßlin Text. Nun aber genießt diese Güte der Sündler/ auch der verstockte bis an sein Ende / wie bereits schon auß dem Text dargethan. Folget also unwiederprechlich/ das der Sündler auch der verstockte bis an sein letztes Ende seines Lebens von seinem gütigen Gott werde gesucht / und geruffen zur Bekehrung / wenn er nur selber kommen wolte. (*)

Hierzu können unzählige Gründe hinzu gethan werden/ so wohl auß göttlicher heiliger Schrift / als auch sonst. Auß göttlicher Schrift gehöret hier ferner her Ezech. XVIII. 23. Cap XXXIII. ii. So wahr ich lebe/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen. Nun aber sind die Sündler/ und die verstockte Gottlosen; will er also/ auch die sollen sich bekehren/ welches ein ernstlicher Wille/ weil er mit einem Ende bekräftiget. 1. Tim. II. 4. Gott will/ das allen Menschen geholffen werde / und zur Erkänntuß der Wahrheit kommen. Will er das von allen Menschen / will ers auch von den verstockten Sündler. Will ER aber aufrichtig ihre Bekehrung als den End-Zweg/ muß ER auch wollen die Mittel / die zum End-Zweg führen / nemlich durchs Wort sie ruffen. Und das er auch bis ans Ende des verstockten Sündlers diesen ernstlichen Willen habe / bezeugen noch andere Ohrtter der H. Schrift. Denn so hat ER ja zu dem Ende/ seine Hand auß gestreckt / NB. zu einem ungehorsamen Volck NB. den ganzen Tag Jes. LXV. 2. Indem gar nachdencklich gesagt wird: Nicht erwan heute oder Morgen/ diesen oder jenen Tag.

(*) Qvz contra hoc dictum accipie M, Bost admodum solide diluit disputatio sub Praesid. Maxime Rev. Dn. D. Schelgwig, hab. de Novatianism, & Termino peccatoris gratia revocantis, in line 5, 10,

677

Tag: sondern den ganzen Tag / eigentlich: Alle Tage: Das
will auch die Vermahnung des Geistes Gottes: Heute so ihr
hören werdet seine Stimme / so verstocket euer Herzen
nicht Psalm: XCV. 8. Hebr. III. 7. es heisset ferner Jes. XLIX. 8.
Ich habe dich erhört zur gnädigen Zeit / und habe
dir am Tage des Heyls geholffen. Welchen Tag des
Heyls gar nachdencklich erkläret der Apostel 2. Cor. VI. 2.
Sehet jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag
des Heyls / und vermahnet dabey / daß doch an diesem Ta-
ge / welcher die ganze Lebens-Zeit / niemand die Gnade
Gottes möge vergeblich empfangen. Hierher gehöret
auch die nachdenckliche Versicherung des großen Gottes Ezech.
XXXIII. 12. Wenn ein Gottloser fromm wird (Eigent-
lich ~~was~~ welches Tages / es mag seyn / wenn es wolle /
ein Gottloser fromm werde) so soll es ihm nicht schaden /
daß er gottlos gewesen ist. Zu welchem Ende auch der Geist
Gottes stehet für der Thür und klopffet an. Apoc. III. 20.
Als in welchen Sprüchen keiner gewissen Zeit in diesem Leben
gedacht wird; sondern es wird die Gnade allen und jeden Sün-
dern / auch den allergrößten bis an ihr Lebens-Ende angebo-
ten. Zugeschweigen unzählig viel Sprüche mehr / so schaue eure
Liebe nur an die Exempel derer Sünder / und insonderheit auch
derer verstockten / und ihr werdet befindē / wie die wieder ruffen-
de Gnade Gottes bis an ihr letztes Lebens-Ende gedauert. Die
Sodomiten wahren solche Sünder / and doch ließ Ihnen Gott
durch den frommen Loth predigen bis an den letzten Tag da des
Morgens darauff Feuer und Schwefel über sie vom Himmel
fiel Gen. XIX. 7. 14. Solche Sünder waren annoch vor den So-
domiten die Leute der ersten Welt / denen doch aber der geduldige
und langmühtige Gott durch Noah predigen ließ bis an den
letzten Tag / da auffbrachen alle Brunnen der großen Tiffen /
und sich auffthaten die Fenster des Himmels Gen. VI. & VII. 1.
Petr. III. 20. Ein solcher Sünder wahr Saul / und viele
D gottlo-

gottlose Könige mehr in Israel/ die doch aber allemahl in der Kirche das Wort Gottes / und also folglich auch die wieder-ruffende Gnade Gottes gehabt. Hierher gehören alle ruchlose und verstockte Sünder die in der Kirchen sind. Die Kirche ist nimmer ohne dem Wort des Herren welches alle und jede auch den verstockten Sündern wird geprediget. Dadurch auch sie könnten bekehret werden / wenn sie nur nicht mußtwillig widerstrebten. Ja es ist auch das schon eine Gnade Gottes/ in der Kirchen Gottes seyn. Solche Sünder waren auch ferner die Pharisæer / welche gar Sünder wider den heiligen Geist waren Solche Sünder waren die Jüden mehrentheils zusammen ; doch ließ sie Gott ruffen durch die Apostel und seine Diener bis ans Ende ihrer gänzlichen Verstöhrung. Zwar ist auch das nicht zu leugnen gleich wie der grosse Gott in seiner Hand hat das Lebens-Ziel des Mensch/n weiter aus zu sehen und zu verlängern wie an dem Hiskia zu sehen ; So hat er auch die Macht / es zu verkürzen wie wir der gleichen klägliche Exempel viel habe so wohl in göttlicher Schrift/ als auch täglich im gemeinen Leben/ da viele ruchlose Sünder in der Helffte ihrer Tage werden hinweg genommen/ und da sie vermöge ihres natürlichen temperaments noch hätten lange leben können/ müssen sie davon. Wie denn auch solches absonderlich den Blutgierigen und Falschen gedrohet wird/ daß sie ihr Leben nicht werden auff die Helffte bringen Psalm. LV. 24. Daher auch David so ängstiglich betet: Nimb mich nicht weg in der Helffte meiner Tage Ps. CII. 25. So geschieht aber solches auß gerechten Gerichte Gottes/ daß viel andere ruchlose Sünder sich daran spiegeln sollen. Gott hat auch seine verborgene Uhrsachen in andern Fällen und Begebenheiten die bey dieser materie von der wieder-ruffenden Gnade Gottes vielleicht möchten vorkommen / in welchen wir aber nicht sollen grübeln ; sondern nur vielmehr mit Paulo in heiliger Verwunderung außrufen ; **O** welche
eine

eine Tieffe! Rom. XII. Fragt sich aber: Ob den auch solche
 ruchlose Sünder über welche solche Gerichte Gottes ergehen/
 in ihrer letzten Todes-Stunde annoch können Busse thun/und
 Gnade erlangen? antworten wir allerdings: Ja. Dann so
 lange noch der Odem in dem Menschen/ so lange heist es noch
 heute/ und so lange siehet noch die Gnaden-Thür offen. Ja
 wir sehens auch außdrücklich an dem Schächer am Creuze/
 der ohngeachtet er ein ruchloser Sünder biß an sein letztes En-
 de gewesen/ er dennoch in dem Augenblick seines Lebens Busse
 gethan/ und Gnade erlanget Luc. XXIII. 40. seqq. So mercken
 auch einige unter denen Auflegern göttlicher Schrift nicht
 ohne Grund an/ daß auch viele unter denen gottlosen Sün-
 dern der ersten Welt bey anbrechender Sünd-Fluth seyn be-
 lehret worden/ und Gnade erlanget. Und wer will allen de-
 nen / die eines gewaltsamen Todes sterben/ die Gnade Gote-
 tes absprechen? Wer will die Busse aller Sünder auff ihren
 Todt-Bette verwerffen? heist es doch poenitentia seria nun-
 quam sera. Aufrichtige ernstliche Busse ist nimmer zu
 spät. Wie wohl auch daß nicht zu leugnen daß man einen
 guten Intercheid machen muß unter die späte Busse der ruch-
 losen Sünder auff ihren Todt-Bette/ und sie wohl examini-
 ren. Geschicht sie nur etwan allein auß Furcht für die ewige
 Höllenpein/ und entstehet also allein nur auß dem Fluch des
 Gesezes/ hilfft sie dem Sünder nicht; sondern da heist es;
 du Gottloser/ warumb nimbstu meinen Bund in dei-
 nen Mund? Psalm. L. 16. So ist auch zuverstehen/ wenn
 die Kirche singet: Und wann er nicht mehr leben mag/
 so hebt er an eine grosse Klag/ will sich erst Gott erge-
 ben/ ich fürcht fürwahr die göttliche Gnad/ die er al-
 zeit verspottet hat/ wird schwerlich auff ihn schweben.
 Wie wirs also sehen an den sterbenden Juda Matth. XXV. 11. 3.
 seqq. Ist aber bey der Reu ein wahrer Glaube auß dem Evan-
 gelio an das Verdienst Jesu Christi/ so heist es: Ob bey uns

ist der Sünden viel / bey Gott ist vielmehr Gnade /
seine Hand zu helfen hat kein Ziel / wie groß auch sey
der Schade. Und so war beschaffen die Busse des Schächers
am Creutze: Als wozu öftters eben die Straffen Gottes die
Sünder bringen / wenn seine Güte nicht verfangen will. Auff
unsern vorigen Satz wieder zukommen / selbigen zuerweisen /
so fügen wir denen Exempeln die nachdencklichen Gleichnisse
bey / durch welche in göttlicher Schrift die wiederruffende
Gnade Gottes vorgestellt wird. So vergleicht sich der grosse
Gott einem Hirten / der die 99. Schaffe in der Wüsten ließ /
und dem einigen verlohrenen nachgehete. Einem Weibe / das
sich so saur werden läßt / den verlohrenen Groschen wieder zu-
suchen / einem / Vater der den verlohrenen Sohn so willig
und mit so sonderlicher Freude wieder auffnimmt Luc. XV. Ei-
nem Manne / der sein verbuhletes und verlossnes Weib dennoch
wieder annimt Jerem. III. 1. Einer Henne die da ihre Küchlein
samlet Matth. XXIII. 37. Woraus denn erhellet / daß die wie-
derruffende Gnade unsers gütigen Gottes fast nachdenckli-
cher und beweglicher beschrieben wird / als die ruffende / daß
man also derselben keinen gewissen termin oder Ziel setzen kön-
ne / auch bey den verstockten Sündern / geschweige auch bey
andern. Diesen allen können auch noch andere Gründe hinzu-
gethan werden / z. e. die Sünder / ja auch die verstockte Sün-
der verachten und verwerffen ja die Gnade Gottes bis ans
Ende. Was man aber verwirfft / muß einen ja angetragen
werden. Die verstockte Sünder wiederstreben der Gnade
Gottes bis an ihr Ende / so muß sie ja bis ans Ende noch ihnen
angehen. Ja ich thue noch eines von den Haupt-Gründen
hinzu / welches dieses: So Gott einem jeden Menschen ein sol-
ches gewisses Ziel seiner Gnade gesetzt / so daß wenn selbiges
verstrichen / der Sünder nachmahls keine Gnade mehr kön-
ne erlangen / wenn er sie gleich ängstiglich verlange. Ewiger
Gott / wie will ich den einen bekümmerten angefochtenen Sün-
der

der trösten / der bisshero in Sünden zwar ruchlos gelebet ;
 sich doch aber mit Manasse und dem armen Zöllner antwo recht
 herzlich bekehret / wann ihm diese Gedancken werden einfal-
 len: vielleicht ist der Termin, den auch dir dein Gott gesetzt, ver-
 strichen/und es ist alle Gnade auß/ich bin ewig verlohren? wird
 die arme Seele nicht durch diese verdammlische Lehre zur Ver-
 zweiffelung gebracht? Auff anderer Seite wird mancher ruch-
 loser Schänder /der sich noch wohl bekehren möchte/gedencken/
 vielleicht ist dein Gnaden Termin vorbehey /und so hilfft dir dei-
 ne Bussse doch nicht / lebe also nur immer in Sünden dahin.
 Wird da nicht der Weg zur Sicherheit und gänzlischen Versto-
 ckung gebahnet?und ist es auff diese Art nicht eine Lehre die den
 Grund unserer Seeligkeit und des ganzen Christenthumbs
 einen erschrecklichen Stoß giebet? Daher den auch billig diese
 Lehr/ als eine Novatianische Lehre/ in unser Augsburgischen
 Confession wird verworffen (*) als auch sonst in den übrigen
 Symbolischen Büchern unserer Lutherischen Kirchen gänz-
 lich geleugnet. (**). Diesen allen kunte annoch hinzutun die
 Zeugnisse derer heiligen Väter durch alle secula durch / als
 auch uners Seeligen Vaters Lutheri auß seinen Schrifften
 hin und wieder/und vieler unserer berühmten / und bewehr-

D 3

resten

(*) So redet außdrücklich die Augsburgische Confession im 12. Artic. Von der
 NB-Bussse wird gelehret/das die jenigen/ so nach der Lauffe gesündigt haben/NB.
 zu aller Zeit/ so sie zur Bussse kommen/ mögen Vergebung der Sünden erlangen/
 und ihnen die Absolution von der Kirchen nicht soll gewegert werden. Worinn nach-
 mahls die Novatiani werden verdammet. (**). Eben das wird auch gelehret in der
 Apologie der Augsburgischen Confession da über dem 12. Articul gar nachdrück-
 lich wiederumb geredt wird: In dem zwölfften Articul lassen ihn die Wieder-
 sacher das erste Theil gefallen / da wir sagen NB. das alle die jen lgen/ so nach der
 Lauffe in Sünde fallen/ Vergabung der Sünden erlangen NB. zu was Zeit NB. und
 wie oft sie sich bekehren. Eben dahin zielen auch die Wort des grössern Carthechi-
 mi Lutheri über dens. Glaubens Articul p. m. 104. b. Darumb ist alles in der
 Christenheit dazu geordnet/das man da täglich ettel Vergabung der Sünden durch
 Wort und Zeichen hole/ u nser Gewissen zu trösten/ und aufzurichten/ so lange
 wir hie leben. Zugeschweigen ungezlig viel Ohren mehr, damit ganck Ertien te w
 ren angefüllet werden.

testen Theologorum, alles in grosser Menge. Allein so leidet
für dieses mahl die Gelegenheit nicht weitläufftig zu seyn/
verspare es biß auf eine andere Gelegenheit. Was aber
wieder diese Lehre von den niedrig gestaneten wird einge-
wendet/ ist von gar schlechter Wichtigkeit. Man wirfft uns
anfangs für Kern Sprüche der 5. Schrift/welche aber zusam-
men so beschaffen/ daß eslich: nur dieses beweuen/ daß zwar
der grosse Gott dem Sünder seine Gnade entziehe/und zwar die
ger echtmachende/einwohnende/uñernewernde/darauffreylich
denn die Verstockung des Sünders immer mehr und meh: er-
folget / der wiederruffende Gnade Gottes mehr und mehr
zu wiederstreben / wovon kein Streit ist; nicht aber be-
weisen sie / daß Gott alle Gnade/auch die affiktirende/ und
wiederruffende Gnade entziehe/welches nimmer kan erwiesen
werden. Es sint aber dergleichen Sprüche diese / welche E.
Christl. Liebe in der Furcht des Herrn hiernach erwegen wol-
le: Matth. XIII. 12. Joh. XV. 2. Hebr. III. 11. 12. 17. 18. c. IV. 3. 5.
6. 11. &c. Daß aber in diesen Sprüchen nicht die Rede von der
Entziehung aller der Gnade Gottes/ zeigen deutlich andere
Orter Göttlicher Schrift/welchen gegenwärtige nicht con-
tradiciren können. Andere aber unter den Sprüchen/ wel-
che wiedrige anführen/handeln nur von den zeitlichen Ge-
richten/ die der grosse Gott öfters ergehen läßt/ und welchen
der gerechte Gott freylich öfters einen gewissen TERMIN
hat gesetzt / und denn werden freylich die Sünder nicht ge-
höret / wenn sie als denn behten wenn der selbe auß Hierher
gehören diese Sprüche 2. Chron. XII. 5. C. XV. &c. 2. In
Gegentheil andere Sprüche/ die man anführet/ handeln von
dem Zustande nach diesen Leben / und da ist freylich der Gna-
den Termin, wie wirs bald hören werden/ auß. Hicher gehöret
Prov. I. 24. 25. sqq. Matth. XXV. 10. sqq. Noch andere Sp-
rüche führet man an/ die da handeln von der Sünde wieder den
Heiligen Geist auß Hebr. X. 26. &c. Welche Sünde zwar nicht
vergeben wird/ weder in dieser/ noch in jeger Welt/ aber nicht
darumb

darumb/ weil ihnen alle Gnade/ auch die ruffende entzogen;
 sondern vielmehr wegen der gänzlichlichen Verwerffung derer
 Mittel zur Seeligkeit/ und also auch dieser wiederruffenden
 Gnade un wegen der endlichen Unbußfertigkeit/ in welcher ein
 solcher erschrocklicher Sünder stirbt. Endlich auch/ welches
 gar wohl zu mercken / führet man solche Sprüche zum Theil
 auß der Bibel an/ in welchen sich der Donner des Gesetzes nur
 allein höre läffet/ welcher aber nicht mit einem unveränderli-
 chem gesetzten Gnaden-TERMIN, der alle Gnade abspreche/
 muß confundiret werden. Denn gleich wie die Evangelische
 Gnade-Berheißung mit der Bedingung des Glaubens müsse
 verstanden werden/ also können auch die Drohungen des Geset-
 zes nicht anders als mit Bedingung/ und nicht mit Ausschlies-
 sung der Buße angenommen werden. So donnerte jemahls
 das Gesetz in den Ohren Davids: Du bist der Mann des
 Todes 2.Sam.XII.5. da aber David Buße that/bieß es: Es
 hat der Herr deine Sünde weggenommen/ du wirst
 nicht sterben. Welches alles behauptet die gar herrliche Wor-
 te/welche wir lesen Jerem.XVIII. 7.8. Plötzlich rede ich wie-
 der ein Volck/ und ein Königreich/ das ichs aufrot-
 ten / zerbrechen und verderben wolle/ wo sichs aber
 befehret von seiner Bosheit/ da wieder ich rede/ so soll
 mich auch reuen das Unglück das ich ihm gedacht zu
 thun. Damit gar leicht alle Ohrtter der Gottlichen Schrift
 können erkläret werden/die da scheinen derer Gegener Lehrsatz
 zu behaupten. Was anlanget die Biblischen Exempel/die man
 vonden Leuten der ersten Welt/ den Sodomiten/und anderen
 uns fürwirft/so findt selbige vielmehr wieder die heutigten Neu-
 linge/ als für sie/ wie wir bereits unsere in Gottes-Wort
 fest gegründete Meinung damit unwidersprechlich erwiesen.
 Über dem bemühet man sich auch die Zeugnisse der reinen/
 fürtrefflichen und unverwerfflichen Lehrer unserer Kirchen/und
 bald darauff auch unserer Symbolischen Glaubens-Bücher

uns fürzulegen. Allein so macht mans damit eben also/ als
wie mans mit den Sprüchen der Göttlichen Schrift gemacht/
und kann hier eben die Antwort wiederholet werden. Über
dem ist bekand wie unsere getreue Lehrer allemahl für denen er-
örterten Streit-Fragen etwas freyer geredt/ als nachmahls/
da man gesehen/ wie man ihre freyen Redens-Ahrten gemiß-
braucher/und wahrlich solten die so theure Diänner/ die bereits
in Herren entschlaffen/ isosehen/was man auß ihren Redens-
ahrten wolle erzwingen und behaupten/ würden sie sich schon
eines gang andern erkläre. Und entlich heist es auch allhie au-
toritati auctoritas opponitur man setzet absonderlich dunckeln
Zeugnüssen klärlicher Zeugnuß entgegen wie weitläufftig ge-
sehen könnte/weü es die Gelegenheit leyden wolte. Siehet also
E. E. Liebe ganz Sonnenklar/wie nichts gründliches/und ge-
schicktes für eine so trostlose/un höchst verwerffliche Lehre werde
herfür gebracht/und wie die Zeit der versäumten Gottes Gna-
de von den heutigen Neulingen ganz unrecht werde gesehet.
Wollet ihr aber wissen die recht Zeit/da die Gnade Gottes ganz
lich versäumet/so daß man sie nicht mehr haben kan /ob man
sie auch gleich vielleicht verlangen solte/ so bet rachtet mit mir
noch mit wenigen (2) fürs andere die rechte Zeit derselben
wie sie der Apostel in unsern Buch Text setzet: Du aber/
heist es/häuffest dir selbst den Zorn auff den Tag des
Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts
Gottes/ welcher geben wird einem jegliche nach seinen
Wercken. Nemlich Preis und Ehre und unver gäng-
liches Wesen denen die mit Gedult in guten Wercken
trachten nach dem ewigen Leben/aber dene diera zän-
ckisch sind/und der Wahrheit nicht gehorchen/ghor-
chen aber den ungerechte/ungnade un Zorn/Trübsahl
und Angst über alle Seelen der Menschen/die da Bö-
ses thun/sürnemlich der Juden/ und auch der Gri-
chen. Preis aber und Ehre und Friede allen
den

082

den die da Gutes thun/särnemlich den Juden und auch
de Gutecke. Den is ist kein Ansehē der Persohn für Gott.
Beschreibet uns in diesen Worten theils die rechte Zeit/theils
wie darin die Gnade Gottes nunmehr gänglich ver-
säumet. Die rechte Zeit nennet er den Tag des Zorns/
und der Offenbahrung des gerechten Gerichtes Gottes.
Verstehet durch denselben/ wie bey den meisten Auflegern der
göttlichen Schrift außgemacht/den jüngsten Tag/welcher den
Gottlosen wird seyn ein Tag des Zorns/da sie/wie der Seelen
nach schon so fort nach ihren Tode ut in iudicio particulari
als in einem particulier Gericht ihr völliges Urtheil bekom-
men/nun auch als in iudicio universali, als in dem allgemei-
nen Welt-Gericht werden stehen müssen/und da nun öffentlich
für jederman/an ihnen dieser Zorn Gottes/und das gerechte Ge-
richte Gottes wird geoffenbahret werden/das man hier/da es
noch heute hieß/nicht allemahl hat mercken können. Denn da
geheth es öftters denen Gerechten/als hätten sie Wercke
der Gottlosen/und den Gottlosen als hätten sie Wercke
der Gerechten/ Cohel. VIII. 14. Wie wohl auch der letzte To-
des Tag derer endlich ungläubigen Sünder nicht auß zu-
schliessen/ als welcher im gleichen ein Tag des Zorns / und der
Offenbahrung des gerechten Gerichtes Gottes ist/wie es nem-
lich die von dem Leibe fahrende Seele wohl erfähret. Daß
aber als den der Gnade Termin auß/und das Heyl verscherhet/
zeiget der Apostel deutlich genug in unern Text. Anfangs/
wenn er den Ruchlosen Juden und Heyden / und so auch allen
unbußfertigen und verstockten Sündern drohet/ daß/wosern
sie in dem Stande biß an ihr Ende bleiben werden an dem
Tage des Zorns / nemlich ihres Todes und des letzten jün-
sten Gerichts/die Langmuht und Gedult Gottes werde
ein Ende haben / weil sie an stat der Gnade lauter Zorn
und

E

und gerechte Gerichte werden empfinden welche sie hter ge-
hänffet/ wie man nemlich grosse Schätze ein über dem andern
samlet. Wo aber die Langmuht und Gedult Gottes ein En-
de/ und nun der Zorn gänzlich wird aufgegossen/ da ist die
Genaden-Thür verschlossen/ und das Heyl versicherht. Her-
nach zeiget auch eben das der Apostel wenn er drohet / daß/
da die Gläubigen werden empfahen Preiß und Ehre
und unvergängliches Wesen ohne Ende: So werden die
biß ans Ende verstockte und unbußfertige Sünder empfahen
Trübsahl und Angst / und das imgleichen ohne Ende.
Weil bey Gott kein Ansehen der Person. Wie es also mit
ihren Exempeln bekräftigen der reiche Schlemmer / bey dem
in der Trübsahl und Angst alle Gnade aus Luc. XVI. 25. und
die 5 thörichte Jungfrauen/ welchen am Tage des Zorns die
Thüre verschlossen ward / und ob sie gleich schrien / dennoch
ohne Erbarmen wurden abgewiesen Matth. XXV, 11. 12.

APPLICATIO.

Nun daß ist die Lehre von der versäumten Gottes-Gna-
de auffß einfältigste fürgetragen/wie sie in unsern heu-
rigen Buß-Text und andern klährlichen Ohrtern der
Göttlichen S Schrift enthalten: Gleich wie wir selbige nun
in Theoriâ wollen festhalten/ und sie wieder alle Widersa-
cher behaubten/ so soll sie uns auch ferner in Praxi dienen/an-
fangs zu einer Warnung wieder die Sicherheit. Hie-
her sicherer und ruchloser Sünder! und erschrecke! Meine nicht/
weil die Gnaden-Thür siehet immer offen / daß du also in
Sünden leben mögest / wie du immer wollest / ein Vater
Unser / oder sonst ein Senffterlein werde dir schon in der leg-
ten Todes-Stunde den Himmel öffnen Irre dich nicht /
Gott läßt sich nicht spotten. Es ist wohl wahr/ die Gnaden-
thür siehet nimmer zu / und so lange noch der Odem in dir/
heh

heißt es freylich Heute das kan ich dir wohl versichern/ allein
wer will dir diß versichern: Ob du auch in deiner letzten Todes
Stunde werdest so geschickt seyn die angebohtene Gnade recht
zu ergreifen? Wer weiß ob die Schmerzen deines Leibes
die Todes-angst/ das erwachte Gewissen/ die Ansechtungen des
Satans es werden zulassen / an Gott recht zu gedencken / oder
die angebohtene Gnade dir recht im Glauben zu appliciren/ die
du in gesunden Tagen nicht recht erkandt/ auch nicht gelernet
dir selbige recht zu zu eigens? Wenn die Wellen schrecklich to-
ben / alle Winde grausam heulen / der Himmel mit Blit-
zen / die Wolcken mit Donnern und Krachen sich erschreck-
lich erzeigen / und das Schifflein will jzt sincken / du aber hast
bey guten Wetter nicht recht gelernet / Steur und Ruder
zu ergreifen/ wird dir auch als den Steur und Ruder helfen/
und wenn dir auch noch hundert mehr würden zugeworffen /
mußt du nicht / ehe du versiehst / zum Abgrund fahren? da liegt
sicherer Sünder deine arme Seele auff dem Sterbe-Bette/
die Wellen deines bösen Gewissens fangen an zu toben / die
Winde der Ansechtungen heulen grausam / der Donner
und Fluch des Gesetzes ist zimlich hart / das Schifflein deiner
Seelen will jzt sincken/ Steur und Ruder sind Wort und Sa-
crament/ die dir zwar werden fürgetragen/ du hast sie aber in
gesunden Tagen recht zu gebrauchen wenig gelernet/ Gefahr/
daß du sie jezt bey so gefährlichen Zustand recht Evangelisch
appliciren wirst/ und nicht vielmehr das Schifflein deiner See-
len zum Abgrund der Höllen sincken? Über dem/ wer will
dir versichern/ ob du auch eben / auff dem Sterbe-Bette an ei-
ner langwierigen Kranckheit / deinen Geist wirst auffgeben/
ob dich nicht vielleicht der letzte jüngste Tag/ der Tag des
Zorns werde in deinen Sünden antreffen? ob dir nicht ein
kaltes Stahl / oder sonst ein Unfall in einem Augenblick wer-
de die Augen schliessen? daß du nicht so viel Zeit ein Vater Un-



fer zu beten / oder zu seuffzen / oder auch etwan in Haß und
Groll / dir werdest die Verdammuß an staat der Seeligkeit am
Halse bethen? Führestu aber also dahin / wo wiltu denn o siche-
res Welt-Kind hin stehen umb Hülffe? Ach wehe und aber-
mahl Wehe deiner armen Seele! das Heut ist auß / der Stab
ist gebrochen / alle Gnade ist dahin / die Gnaden - Thür ist
verschlossen / die Gedult und Langmuht Gottes hat ein En-
de / über dir ist angebrochen der Tag des Zorns / an dir
wird iht geoffenbahret das gerecht Gericht Gottes / nun
bekömsu die Schätze / die du dir im Leben gehäuffet / nach
deinen verstockten und unbusfertigen Herzen / Ungna-
de / und Zorn / Trübsahl und Angst / über deine arme Seele.
Aufsühr M. L. die ihr hier für dem Angesicht des Herren zugegen
seyd! prüffet und examiniret eure Herzen / ob auch vielleicht je-
mand unter euch in dem Stande / in welchem er die Gnade sei-
nes Gottes versäume / und sein Heyl nach diesem Leben werde
vercheren? ob auch jemand unter die Zahl derer / die das
Wort des Herrn nicht wollen hören / welches doch
reichlich genug auch unter uns wird geprediget / so daß
wir uns nicht entschuldigen können? prüffe sich ein jeder
ob er auch etwa seinen Nächsten richte und doch eben
dasselbige thue / was er richte / und sich also folglich
selbst verdamme? Prüffe o Mensch dein Herz / ob du auch
die Gerechtigkeit deines Gottes recht betrachtest / und
wie du den Gerechten Urtheil deines Gottes nicht
werdest entgehen / wann du sündigest? untersuche
dein Herz / ob du auch die Güte / Gedult und Langmuht
deines Gottes / die dich zur Busse leitet / verachtest /
und zur Sünde mißbrauchest? und du also dein Herz
verstockest / und in steter Unbusfertigkeit lebest? ach
wer unter euch theureste Seelen! in einen solchen gefährlichen
Stand / lehre doch beyzeiten umb. Lasset doch die freundlichen /
den

den ärtigen/ den langmühtigen Gott Euch nicht Ber-
 geblich leiten/ laßt ihn doch für die Herzens-Thür nicht
 so umbsonst klopfen. Laßt man seinen Freund darauf-
 sen? laßt man den/ der uns so herrlich will beschencken/
 nicht willig ein? Gott euer Freund/ ach der Freund eu-
 er Seelen/ Gott Euer Wohlthäter/ euer fürnehmster
 Wohltäter/ Er will euch geben Preis und Ehre /
 und Fried/und unvergängliches Wesen. Soll der
 draussen stehen? Und ist diß noch nicht genug. Ach laßt
 euch doch auff anderer Seiten bewegen das Wehe/ daß
 euch treffen wird/ wenn ihr nach dem unglückseligen
 Abscheidt auß dieser Welt euer Heyl werdet verscher-
 het haben. O! soltet ihr einen Blick in den Abgrund
 thun/und die Trübsahl sehen/ die Angst/ das Ach und
 Weh/ Weh und ach / das Heulen und Zähn-Klappern
 derer die ihr Heyl verscherhet/ ach wie würdet ihr nicht in
 eure Häuser eilen/und mit viel tausendt Thränen Büsse
 suchen? Unser heutiger Buß-Text öffnet euch diesen
 Abgrund/ thut auff die Glaubens-Augen/ sehet/ und er-
 schreckt. Solte ich heute sterben/und es gefiel meinen
 Gott Euch morgen von dieser Canzel eine Predigt
 zu halten von dem was ich gesehen / und gehört /
 würdet ihr mich nicht mit Erstaunen anhören/und alles
 für eine göttliche Wahrheit halten? Ach meine Lie-
 ben sehet unsere Bußpredigten doch nicht anders an/ als
 derer die von den Todten erstanden. Wahrlich so wenig
 einer / der von den Todten erstanden/ liegen wurde/
 so wenig kan auch liegen das Wort / das wir im Nah-
 men des Herrn euch verkündigen. Wir verkündigen
 euch erschreckliche Dinge von denen die ihr Heyl verscher-
 het, Höret und merckets/ wachet auff die ihr schlaffet:

Wach auff o Mensch vom Sünden-Schlaff/er-
muntredich verlohrenes Schaff/und bessere bald
dein Leben. Wach auff es ist ja hohe Zeit/ es bricht
heran die Ewigkeit/ dir deinen Lohn zugebē. Ach
heute/ heute/ da ihr des Hn. Stimme höret/ verstocket
euere Hertzen nicht sondern erwachet. Das wird aber
geschehen/ wenn ihr das Wort des Herrn werdet
hören und annehmen/ es wird geschehen/ wenn ihr
euch selbst werdet richten und verdamnen/ es wird
geschehen/ wenn ihr für der Gerechtigkeit eures Got-
tes und seinen Gerichten werdet erschrecken/
es wird geschehen/ wenn ihr die Güte eures Gottes
werdet erkennen/ euch selbiger in wahren Glauben ge-
trösten/ der leitenden Gnade' euers Gottes/ wie
das verlohrene Schafflein seinen suchenden Hirten folget/
ihm für seine Gedult und Langmuht/ danken/ die un-
ser bis hieher verschonet. O du Satans-Über-
winder/ hast auch die verstockten Sünder/
so geruffen zu der Buß / daß ich billig kom-
men muß.

Und so soll es euch auch endlich dienen zu einem
recht herzhlichen Trost/ wieder alle Sünde zu aller
Zeit. Niemand soll verzagen/ kein rechtschaffener
Büssender soll verzweifeln. Bistu gleich der allergröß-
ste Sünder/ und wenn du auch gleich mit Juda hättest
deinen Jesum verrathen/ liegestu gleich in deiner le-
ten Todes-Stunde/ und es ist deine Reue über deinen
Sünden nur herzhlich und aufrichtig/ und willst deine Zu-
flucht nehmen zu den Wunden deines Jesu/ die Gna-
den-Thür ist dir nicht verschlossen/ denn so haben wir es
ja gehöret/ wie nach diesem Leben/ als am Tage des
Zorns

Zorns / und der Offenbahrung des gerechten
 Gerichtes Gottes / die Gnade erst ein Ende. So lan-
 ge du lebest / leitete dich noch Gottes Güte zur Busse /
 es ist über dir die Güte / Gedult und Langmuht deines
 Gottes / und zwar das reichlich. Ach Herr
 GOTT / wie reich trödestu / die gänglich sind
 verlassen / die Gnaden Thür steht nimmer zu /
 Vernunft kan das nicht fassen / sie spricht es sey
 nun alls verlohren / da doch das Creuz hat neu
 gebohren / die deiner Hülf erwarten. Ver-
 langest du Gnade / es mag seyn / wann es wolle /
 schreyest du in deiner Sünden-Noth / und ruffest recht
 herzlich: **IESU** du Sohn David / erbarme dich
 mein! Gott sey mir Sünder gnädig! Ach
 GOTT zürne nicht / gehe nicht ins Gericht /
 dein Sohn hat mich versöhnet &c. Wirstu warlich
 nicht vergeblich ruffen. Siehe des Herrn Hand
 ist nicht zu kurz / daß er nicht helfen könne /
 und seine Ohren sint nicht dicke worden / daß er
 nicht höre Jesa. LIX. 1. Es ist je gewislich wahr
 und ein theures wehretes Wort / daß Christus
 Jesus kommen ist in die Welt die Sünder seelig
 zu mache / ob du gleich der fürnehmste darunter.
 1. Tim. I. 15. erblicke doch die offene Wunde deines Jesu /
 seine offene Seite / hörestu nicht wie freundlich er alle un-
 jede zuruft: Komt her zu mir / alle die ihr mühselig
 und beladen seyd / ich will euch erquickten Matth.
 XI. 28. Siehe an die Exempel derer ruchlosen Sünder /
 die die Gnade Gottes gesucht und sie gefunden? dort
 stehet ein bitterlich weinender Petrus / und ob er gleich
 seinen Jesum verschworen und verleugnet / findet er doch
 Gnade

Gnade/anderwärts suchet ein Verfolger der Kirchen/
 ein Saul Gnade und findet sie Act. IX. 6. 17. 18. 19. Da
 hängt ein Schächer am Creuze er klopffet an die Gna-
 den Thür / und es wird ihm das Paradies geöffnet
 Luc. XXIII. 43: Die Gnade wird auch dir o Sünder
 wiederfahren/ wenn du sie recht herzlich wirst suchen.
 Es wird dir gehen wie dem verlohrenen Schaff / das
 ein Hirte zu aller Zeit wenn es kommt willig wieder auf-
 munt/ und es nimmer wieder zurück jaget. Du wirst
 seyn gleich dem Täublein Nox. das auß dem Kasten
 nicht wird verstoffen werden. Nur seuffte: Ach Je-
 su laß mich ein/ ich bin dein Schäflein/ ich bin
 dein Täublein/ laß mich in deine Munden/ da
 ich stets Heyl gefunden/ verbirg in diese Höhl/
 die höchst betrübte Seel. Gott versiege den Trost in
 dem Herzen aller rechtichaffenen Büßenden und die
 Gnade verlangenden Sünder / wir aber seufften noch
 mahls zum Beschluß:

Wie Herr Gedult

Vergeib die Schuld

Wie eingehorsam Werke!

Laß mich nur nicht

Wie wohl geschieht

Mein Heyl murrend verscherken.

AMEN.

WITZ allein die Ehre.

Nach.

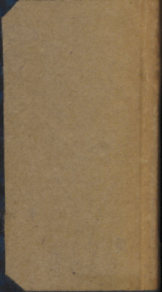
Nach - Bericht.

Dieses ist also Gellebter Leser! die Predigt / wie
 Diese zu allererst unter unzehlich vielen anderen
 Geschäften ganz einfältig zur Erbauung absonder-
 lich derer Einfältigen in meiner Gemeine habe concipi-
 rirt gehabt. Nun hatte mir fürgenommen dieses alles
 noch solider und weitläufftiger in einem besonderen An-
 hange in Lateinischer Sprache auszuführen unter die-
 ser Ordnung / daß (1) *Historia Controversia* und der-
 selben Anfang und Fortgang bis auff gegenwärtige
 Zeit solte erzehlet werden. (2.) der *Status Controversia*
 ganz accurat und ordentlich solte formiret werden. (3.)
 der rechte *Thesis* gesezet. (4.) selbiger gründlich be-
 wiesen. Und zwar (a) mit Sprüchen der Heiligen
 Schrift / so das ein *Selectus* unter denselben angestel-
 let / und nur die für anderen rechterörtert / die unvle-
 dersprechlich / in welchen allen mir fürgenommen den
 End-Zweck des H. Geistes / theils auß *antecedentibus*
 und *Consequentiis*, theils *ex scopo generali totius libri*
 zu zeigen / den *Emphasin* derselben nach dem Sinn des
 Geistes zu urgiren / und den *nervum probandi ex funda-*
mento zu zeigen (b) mit andern *argumentis* mehr / abson-
 derlich *ab absurdis* & *in consequentiis adversa sententia*
 genommen (c) mit Zeugnüssen unserer Symbolischen
 Glaubens-Bücher / (d) mit Zeugnüssen derer H. Väter
 durch alle *secula* hindurch (e) mit Zeugnissen unserer rein-
 sten und fürnehmsten *Theologorum* (s.) hätte nun im-
 gleichen ordentlich auff alle *Exceptiones*, und *objecti-*
 ones

ones derer Widersacher gründlich sollen geantwortet
werden/und zwar derer heutigen Neulinge absonder-
lich/welche gefunden werden in denen Schriften/wel-
che bisshier heraus/ und folgende sind: (a) *M!*
Bösens Terminus peremptorius Salutis Humanae d. i. Die
von Gott in seinem geheimen Racht gesetzte Gnaden-
Zeit/worinnen der Mensch/so er sich bekehret/kan see-
lig werden/nach deren Verfließung aber hernach keine
Frist mehr gegeben wird/gedruckt Franckf. am Mayn
A. 1698. in 12. Welches Büchlein von hiesiger Rostocki-
schen und Wittenbergischē hochlöbl. Theologischen Fa-
cultät als irrig verworffen/indenen von sie verlangten
Judicis. Welches Büchlein auch der Autor selbst vor sei-
nem Ende soll revocieret haben. (b) *Hr. D. A. Rechenb.*
disput. de gratia Revocatricis termino A 1700. de 20. April.
gehalten. Worinn des *M. Bösens tractat* und sein hypo-
thesis, wie wohl unter einem andern *Statu controversia*
ver defendiret wird/weil es nemlich von der Theologi-
schen *Facultät* zu Leipzig, die aber dazumahl nur auf ei-
nem *Professore Theologiae* bestanden/approbiret. Dem
aber nachmahls absonderlich von dem hochberühm-
ten und unergleichlichen Herrn *D. Ittigio* meinem
jemahls höchst geliebten *Praeceptore* und *Hospite*,
ernstlich *contradicieret* worden. (c) *Ejusdem* Deut-
licher Vortrag. (d) *Ejusdem Epistola ad Rostenche-*
rum. Der er aber seines vormahligen unschuldi-
gen *Respondentis* Nahmen vorgesehet. (e) *Ejusdem* erste
Beilage zudem deutl. Vertrag (f) eines Christl. und
vernünftigen *Evangel. Predigers in Schlessen* kurzer
Ent-

Entwurf / wie die neulich angesochtene Lehre von dem
Termino salutis peremptorio einfältig zuverstehen / nebst
 einer Epistel eines Christl. Vaters an seinem Sohne
 von dieser *materie*. So sage hatte mir fürgenommen mei-
 ne Gedanken weitläufiger zueröffnen / und gedäch-
 te auch selbige wieder den Teuffel selbst / und allen sei-
 nen Anhang zuwerthädigen. Allein so habe siemit Fleiß
 zurücke gehalten: (a) weiln augenscheinlich sehe / daß
 Gegner ganz und gar keine *rationes* anzunehmen ge-
 sonnen; sondern schlechterdinge bey seinen 5. Sinnen
 bleiben will. (b) weiln nichts als *Scommata*; und
 fast *Pasquillen* gleiche Schrifften an staar der Ant-
 wort werden zurück gegeben / wie solches die stete Ma-
 nier derer *Pietisten* sich zuvertädigen bis hieher ge-
 wesen. Wie denn auch dergleichen *aculeaten* Wör-
 ter ganz voll die erste Beylage des Herrn D. *Rechenze-
 bergs*. Welche aber Zeichenderer Fleischlich gesinneten
 sind / mit welchen sich einzulassen billig scheuen / die
 von dem Geiste Gottes getrieben werden. (c) Weiln
 nichts tüchtiges und *Theologisches* wird geantwortet;
 sondern nur allezeit der alte Irrthumb *repetiret* fast
ipsissimis verbis. Wolten also *contradicirende* ihre *theses*
 und *argumenta* *Apologia loco* auch wieder *repetiren* / wür-
 de des Bücher schreibens von dem einhigen *Term. Gra-
 ma* kein Ende werden (d) Weiln schon andere so viel
 herrliche Schrifften heraus gekommen / die ich aller-
 dings für *irrefutabel* halte / als da sind (e) unfers hochbe-
 rühmten Hn. D. *Fechin* meines in Christo hochzuehren-
 den

den Vaters' *disp. de Term. Grat: divina.* über Jes. 49. v. 8.
Coll. 2. Cor. 6. v. 2. 3. A. 1699 d. 6. Sept. Respond. Dn. M.
Hoffmanno amico meo maxime candido allhie gehalten
(2) des Hr. D. Neumanns *disputat. de Term. Salutis Hum.*
A. 1700. den 13. Febr. gehalten / darauff den 12. octobr.
bald eine andere gefolget *de statu controversia in bypothesi*
de Term. Sal. peremt. (3) des schon gerühmten Hr. D.
Ittigs Predigt am Sontage *Misericord. Dom.* A. 1700.
gehalten / samt der Berthädigung der Evangel. Lehre
von der allen Sündern biß an den Tod offen stehende
Gnaden Thür (4) *Disp. de Term. perempt. Grat. Revocant.*
zu Dankig A. 1700 d. 8. Jul. *Præs. Magno Schelvig. hab.*
(5) des Hr. D. Hannekeni *meditatio Carolina de Termin.*
Grat. peremptor. item dissertat. de ductibus veritat. item disp.
de pœnitentia seriana nunquam sera, Resp. Dn. M. Haberkorn.
Magni parentis filio maxime amulo (6) des Hn. D.
Krahevitzi in Meines liebtwertesten Herrn Collega Geist-
und Kraft-volle Untersuchung der Lehr vom *Termino*
der Göttl. Wiederruffenden Gnade. (7) M. Christian
Weissens Schriftmässige Untersuchung der Lehre
von dem *Termin* der Gnaden-Zeit. Welche vielleicht
noch wohl mehrere herrliche Schriften / wie verneh-
me / folgen werden / daran Gegner doch gnug wird zu
thun finden: Alß lasse es mit diesem schlechten Unter-
richt derer Einfältigen bewenden / und seufftze:
Ach Herr heilige uns in deiner Wahrheit /
dein Wort ist die Wahrheit.
AMEN.



Zorns / und der Offenbarung
Gerichtes Gottes / die Gnade erst er-
ge du lebest / leitet dich noch Gottes
es ist über dir die Güte / Gedult und
nes Gottes / und zwar das reichlich
GOTT / wie reich tröstest du / die
verlassen / die Gnaden Thür steht
Vernunft kan das nicht fassen /
nun all's verlohren / da doch das
gebohren / die deiner Hülf er-
langest du Gnade / es mag seyn /
schreiest du in deiner Sünden-Noth /
herzlich: **IESU** du Sohn Davids
mein! Gott sey mir Sünder
GOTT zürne nicht / gehe nicht
dein Sohn hat mich versöhnet &
nicht vergeblich ruffen. Siehe das
ist nicht zu kurz / das er nicht
und seine Ohren sint nicht dicke
nicht höre Jesa. LIX. 1. Es ist je
und ein theures wehrtes Wort
Jesus kommen ist in die Welt die
zu machē / ob du gleich der fürner
1. Tim. I. 15. erblicke doch die offene W
seine offene Seite / hörest du nicht wie fr
jede zuruft: Komt her zu mir / alle di
und beladen seydt / ich will euch c
XI. 28. Siehe an die Exempel derer r
die die Gnade Gottes gesucht und s
siehet ein bitterlich weinender Petrus
seinen Jesum verschworen und verleug

686
hten
lan-
usse/
dei-
erre
sind
zu /
s sey
neu
Ver-
olle/
recht
dich
Nicht
cht/
rlich
hand
ne /
af er
pahr
istus
eelig
nter.
Jesu/
lle un
eelig
lath.
nder/
dort
gleich
er doch
nade

